

HANS HEID (HRSG.): Die Jesuiten in der Markgrafschaft Baden (1570–1773), Band 1: Niederlassungen, Wirken, Erbe; Band 2: Personen und Werke. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur 2015. 831 und 765 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-89735-843-0. Kart. € 79,00.

Das von Hans Heid herausgegebene Werk zur Geschichte der Jesuiten der Markgrafschaft Baden ist in zwei Bänden, einem Sammelband sowie einem bio- und bibliographischen Verzeichnis erschienen. Der Herausgeber war Leiter der Historischen Bibliothek in Rastatt, auf deren reiche jesuitische Bestände er zurückgreift. Die Publikation ist mit der Erschließung bedeutender Teile dieser Bestände verbunden. Darüber hinaus verfolgt Heid das Ziel einer Gesamtdarstellung zur Geschichte der Gesellschaft Jesu in der Markgrafschaft Baden, zu der es bislang lediglich Einzelstudien gebe (Heid 2014, S. 17).

Den ersten Teil bildet ein Sammelband zu ›Niederlassungen, Wirken und Erbe‹ der badischen Jesuiten, der es sich zum ambitionierten Ziel gesetzt hat, alle klassischen Bereiche jesuitischer Wirkungsfelder abzudecken. Nach einer Einführung über die konfessionelle Situation in der Markgrafschaft Baden und allgemeinen Ausführungen zur Gesellschaft Jesu werden die Niederlassungen der Jesuiten in Baden-Baden, Ettlingen, Kreuznach und Ottersweier vorgestellt. Das Wirken der Jesuiten wird in den Bereichen Mission, Seelsorge, Pädagogik, Theater und Musik, Literatur und Wissenschaft besprochen. Es folgt zudem eine Diskussion zum Verhältnis der Jesuiten zu evangelischen Christen und Juden. Der dritte Abschnitt widmet sich dem ›Erbe‹ der Jesuiten anhand hinterlassener Schriften, liturgischer Geräte, sakraler Kunst und Architektur. Der zweite Band umfasst das Ergebnis von Heids umfassenden biographischen Quellenrecherchen zu ca. 1.300 Jesuiten und ihren Werken. In tabellarischer Form und gegliedert nach Ordensniederlassung bildet dieser Teil Lebensdaten zu Geburt, Tod, Aufenthaltsorten und Funktionen der einzelnen Jesuiten ab. Hiervon getrennt folgt ein von Hans Heid und Heike Endermann erstelltes Werkverzeichnis, das die Fülle jesuitischer Schriften in unterschiedlichsten Wissensbereichen widerspiegelt.

Die Beiträge des Sammelbandes legen einen deutlichen Fokus auf die Bereiche Kunst und Theater. Dabei wäre in Anbetracht der großen Zahl wissenschaftlicher jesuitischer Schriften ein stärkerer Schwerpunkt von Beiträgen über die Erforschung von Natur, Sprache oder Literatur wünschenswert gewesen. Die einzelnen Beiträge weisen stilistisch und methodisch eine große Bandbreite auf. Die Distanz zu den Quellen und damit zum Gegenstand der Untersuchung wird allerdings an manchen Stellen nicht immer gewahrt. Heids biographische und bibliographische Studie zu Jesuiten in der Markgrafschaft Baden bietet aber insgesamt einen reichen Fundus für weitere Forschung zu Jesuiten im südwestdeutschen Raum. Der thematisch breit aufgestellte Sammelband spricht darüber hinaus nicht nur eine an Ordensgeschichte, sondern auch an Regionalgeschichte interessierte Leserschaft an.

*Irina Pawlowsky*

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN (HRSG.): *Germania Sacra*. Die Kirche des Alten Reiches und ihre Institutionen, Dritte Folge, Bd. 5: Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz. Das Bistum Konstanz Tl. 6: Das reichsunmittelbare Prämonstratenserstift Marchtal, bearb. von WILFRIED SCHÖNTAG. Berlin – Boston: De Gruyter 2012. XVI, 770 S. m. Karten. Geb. ISBN 978-3-11-025312-2. € 149,95.

Mit der vorliegenden Studie legt Wilfried Schöntag die Summe seiner langjährigen Forschungen zur Geschichte des Prämonstratenserstifts Marchtal in Oberschwaben vor (vgl.

auch seine Studien u. a. in: RJKG 22, 2003, 107–143; 25, 2006, 227–249; 28, 2009, 185–248). Aufbau und Gliederung des Werks folgen den allgemeinen Richtlinien des Gesamtprojekts der *Germania Sacra*, wobei Modifikationen der neuen »dritten« Reihe – wie zum Beispiel die Verwendung von Fußnoten – die Lektüre deutlich vereinfachen. Dass mit der Arbeit zu Marchtal erstmals ein Stift der Zirkarie Schwaben nach den Richtlinien der *Germania Sacra* bearbeitet wurde, unterstreicht die grundlegende Bedeutung dieses Bandes.

Knapp die historischen Eckdaten: 775/79 Gründung eines Benediktinerklosters; vor 993 Umwandlung in ein Kanonikerstift; 1171 Reform und Umwandlung in ein Prämonstratenserstift (zunächst als Doppelstift) durch Pfalzgraf Hugo II. von Tübingen und seine Frau Elisabeth von Bregenz; 1803 Säkularisation durch die Fürsten von Thurn und Taxis (vgl. Württembergisches Klosterbuch, Stuttgart 2003, S. 232–235).

Das Thementableau des Werks umfasst alle Aspekte einer modernen Ordensgeschichte, die konsequent Fragestellungen der vergleichenden Landesgeschichte mit einbezieht. Fragen der pragmatischen Schriftlichkeit im Konvent werden ebenso behandelt wie die Liturgie- und Kunstgeschichte. Modellhaft wird von Schöntag beschrieben, wie Marchtal sich eine geschlossene (Kloster-)Herrschaft aufbaute und einen Untertanenverband formte. Bauernkrieg und Hexenverfolgungen werden in diesen Kontext eingeordnet. Studien zu anderen oberschwäbischen Konventen werden auf dieser Folie vergleichend weiterarbeiten können.

Der Autor erliegt nie der Versuchung, die Geschichte Marchtals isoliert – quasi als Solitär – darzustellen. Die Auswertung der Akten der Provinzial- und Generalkapitel bindet das Stift in die allgemeine Geschichte des Prämonstratenserordens ein, ebenso werden die Bezüge zum Konstanzer Ordinarius erhellt. Dass der Autor dabei ein besonderes Gewicht auf die Darstellung der frühneuzeitlichen Geschichte des Stifts legt, ergibt sich daraus, dass in diesen Jahrzehnten Marchtal – wie viele andere Konvente Oberschwabens – seine Blütezeit erlebte. Dieser Akzent darf auch als deutliches Plädoyer dafür gewertet werden, Kloster- und Ordensgeschichte nicht ausschließlich als mediävistisches Spezialgebiet zu verstehen.

Die Analyse der regionalen und sozialen Herkunft des Konvents – der Chorherren wie der Äbte – macht deutlich, wie in der Frühneuzeit eine gute akademische Ausbildung Söhnen aus dem bäuerlichen und kleinbürgerlichen Milieu den Aufstieg bis zur Würde eines Prälaten ermöglichte. Marchtal – und mit ihm viele andere Stifte und Abteien Süddeutschlands – waren integraler Teil ihres regionalen und sozialen Umfelds, in dem sie beheimatet waren. Klösterliche Welt und bäuerlicher, kleinstädtischer Lebensalltag waren in vielfältiger herrschaftlicher, sozialer, kultureller und religiöser Weise miteinander verwoben. Dazu leisteten nicht zuletzt die Chorherren, die als Seelsorger die Klosterpfarreien betreuten, einen wesentlichen Anteil.

Die wenigen Beobachtungen mögen verdeutlichen, in welcher vielfältiger Weise die Arbeit unser Bild von der oberschwäbischen Klosterlandschaft bereichert. Die Geschichte der Prämonstratenser-Zirkarie Schwaben hat – aus der Perspektive Marchtals heraus – damit zugleich erstmals eine Darstellung gefunden. Die umfangreichen Listen zum Personalbestand wie auch zur Besitzentwicklung des Stifts besitzen in ihrer Übersichtlichkeit und Materialfülle ein eigenes Gewicht.

Durch ihren neuen Arbeitsschwerpunkt – nämlich die Konzentration auf die Geschichte der Bistümer und Domkapitel – wird die *Germania Sacra* die Erforschung von Klöstern und Stiften nicht länger leisten können. Es wäre zu wünschen, dass sich neue Forschungsverbände etablieren lassen, die dieses Desiderat aufgreifen. Die Studie von Wilfried Schöntag ist ein eindrückliches Plädoyer dafür!

Wolfgang Zimmermann